

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Taschenbuch für Reisende durch die gesammte Schweiz, Tyrol, Salzburg, am Bodensee, durch Vorarlberg, Baiern, Württemberg, Baden ... - nebst e. Auszüge ... aus d. Handbuche für Reisende am Rhein von Schaffhausen bis Holland ...

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1835

VII. Von Luzern nach Altorf. - Stanz. - Engelberg. - Die Gotthardsstraße

[urn:nbn:de:bsz:31-120799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120799)

VII. Von Luzern nach Altorf. — Stanz. — Engelberg. — Die Gotthardsstrasse.

Von Luzern fährt man die ganze Strecke des See's in östlicher Richtung bis in die Gegend von Brunnen, wo sich der von gewaltigen Felswänden eingeschlossene See in gerader Richtung nach Süden umbiegt; diese letztere Strecke, der Urner See genannt, im Hintergrunde von den Gotthardsgebirgen überschattet, hat einen eigenen, furchtbar-düstern Charakter. Hier liegt am westlichen Ufer des See's, in einiger Entfernung am Fuße des Seelisberges, von Waldung umgeben, eine kleine Wiese, das Grütli, auch Rütli genannt; wo die Stifter der Eidgenossenschaft, Walthar von Uri, Werner Staufacher von Schwyz und Arnold an der Halde von Unterwalden, zusammenkamen und sich am 17. Oktober 1317 mit einem Eidschwur verbanden für Freiheit und Unabhängigkeit Alles zu wagen. Drei Quellen sprudeln hier neben einer einfachen Hütte unter Obstbäumen hervor, entsprungen, der Sage nach, an der Stelle, wo jene drei Stifter der Freiheit den Bund geschworen; sie werden darum vom Volke als heilig verehrt.

Etwas weiter südlich, auf der andern Seite des See's, am Fuße des Achsenberges, liegt, auf einem vorspringenden Felsstücke Tellen-Platte, auch Tellen-Sprung oder Tells-Kapelle genannt, eine Kapelle, an der Stelle, wo Tell sich durch einen kühnen Sprung aus dem Schiff von der Gefangenschaft errettete, auf Befehl der Urner Landesgemeinde, zum Andenken an dieses Ereigniß, dreißig Jahre nachher, im Jahre 1388 errichtet. Noch alljährig geht auf den ersten Freitag nach Christi Himmelfahrt eine Procession von Altorf über Flülen, das hart am südlichen Ende des See's liegt, zu Schiffe dahin ab, um die Festfeyer zur Erinnerung an jenes Ereigniß zu begehen. In Flülen, einem kleinen einsam gelegenen Dorfe, wo die

Gotthardsstraße beginnt, ist der beste Landungsplatz; durch den Transport der über den Gotthard kommenden oder dahin abgehenden Waaren, und das Abgehen der Reisenden, ist hier viel Verkehr und Lebendigkeit. Wirthshäuser: Weißes Kreuz und der schwarze Adler. Nicht weit hinter der Ortskirche erhebt sich das Schloßchen Rüdenz, sonst der Familie von Attinghausen zugehörig, die hier den Zoll bezog, jetzt in andere Hände übergegangen.

Durch liebliche Wiesengründe, von hohen Bergen umschlossen, erreicht man in einer halben Stunde Altorf, einen offenen Flecken, den Hauptort des Kanton Uri, wo die eigentliche Gotthardsstraße durch das von der Reuß durchströmte Thal beginnt.

Dem Wanderer, der die lange Wasserfahrt von Luzern bis Altorf scheut, bietet sich noch ein anderer, mannichfache Abwechslung gewährender, Weg dar. Man nimmt von Luzern aus den Weg durch ein anmuthiges Thal über Horb nach Winkel (1 St.) läßt sich dann über den See nach Stanzstadt (1 St.) übersetzen, einem nach dem Brande 1798 (bei dem Angriff der Franzosen) neu aufgebauten Dorfe, welches am Ende eines äußerst lieblichen Thales liegt, das in $\frac{3}{4}$ St. nach Stanz führt, einem offenen Flecken, dem Hauptorte des Kantons Unterwalden nid dem Wald. Die Gegend ist äußerst anmuthig und prangt mit herrlichen Wiesengründen, Gärten und Obstbäumen, am Fuße des Stanzerberges. Auf einer Erhöhung, in dem geräumigen Hauptplatze, steht die Pfarrkirche; inwendig von Säulen aus schwarzgrauem Marmor, der in dieser Gegend gebrochen wird, getragen; ferner das Rathhaus, wo 1481 der Bruder Klaus von der Glue die in Hader zerfallenen Eidgenossen mit einander ausföhnte. Auf einer Wiese zeigt man noch jetzt das Haus, das einst Arnold Winkelried bewohnte, jetzt ein Eigenthum der Familie Trachsler. Die Umgebungen bieten nach allen Seiten angenehme Promenaden und herrliche Fernsichten dar; eine solche findet sich insbesondere oberhalb des Kapuziner-Klosters. — Wer Zeit hat, kann von

hier einen Ausflug nach der Abtei Engelberg, in 4—5 St. machen; der Weg zieht längs der Aa, einem tobenden Gebirgswasser, ein Thal aufwärts, das von hohen Bergen und dunklen Waldungen eingeschlossen ist; desto überraschender ist dann der Anblick der Abtei, im Hintergrunde des stillen freundlichen Thales, wo, unter einzelnen zerstreut liegenden Wohnungen, die hohen Klostergebäude hervortreten, rings umgeben von gewaltigen Bergen, unter denen der 10710 Fuß hohe Titlis hervorragt. Auf dieser Fläche, 3180 Fuß über dem Spiegel des Meeres, erblickt man kein Ackerfeld, keine Fruchtbäume, nur die grünen Wiesen, von zahllosen, mit Erlen eingefasteten, Bächlein durchrieselt, dann etwas weiter hinauf Waldung und darüber hervorragend gewaltige Felsen, kahl oder auf ihren Gipfeln mit ewigem Schnee bedeckt, bieten sich dem Blicke des Wanderers dar. Unter den verschiedenen Bächen ist wegen der zahlreichen Wasserfälle, die er bildet, der Herrenreuti zu nennen. Die Abtei selbst, im fünfzehnten Jahrhundert gestiftet, nach der Regel des h. Benedikt, besitzt eine nicht unbedeutende Bibliothek; auch enthält die Kirche ein gutes Altargemälde, die Himmelfahrt der Maria darstellend. — Fußsteige führen von hier über die Gebirge, bis zu 7200 Fuß Höhe, nach Altorf (9 St.), und nach Meyringen (8—9 St.).

Von Stanz zieht sich die Straße in dem lieblichen Thale nach Buochs (1 St.), wo man die Ufer des See's wieder erreicht; hier entweder oder auch 1 St. weiter, bei Bekenried, kann man sich nach Flüen (5 $\frac{1}{2}$ St.) einschiffen. Ein Landpfad führt indes auch über die, den See einschließenden, Höhen nach Altorf (s. S. 104), das nach dem letzten Brande vom 5. April 1799 wieder neu aufgebaut ist. Das Thal, in welchem der Ort am Fuße des Bannberges liegt, ist von hohen Bergen rings umgeben; noch prangen hier Obstbäume, aber der Getraidebau ist unbedeutend.

Unter die ansehnlichen Gebäude ist die neue Pfarrkirche zu zählen, in deren Beinhaus ein großer Krystall aufbewahrt wird;

ferner das Rathhaus; das vor dem Ort auf einer Anhöhe gelegene Kapuziner-Kloster, mit einer herrlichen Aussicht, insbesondere von dem nahe dabei befindlichen Pavillon Waldeck, wo, wie man vermuthet, der von Gesler begonnene Zwing-Uri stand; der alte, bemalte Thurm auf dem freien Platze, in der Nähe des Rathhauses, den man für ein Monument hielt, errichtet an der Stelle, wo Tell seinem Knaben dem Apfel vom Kopfe schoss, ist älter; aber nahe dabei stand die berühmte Linde, die, weil sie ganz verdorrt war, 1567 weggeschafft wurde; an ihre Stelle trat ein von Dorfvoigt Besler errichteter Brunnen, der dessen Standbild, mit einem Fähnchen in der Hand, zeigt; hundert Schritte davon steht ein anderer steinerner Brunnen mit Tell's Bild. Gasthöfe: Adler; Löwen; Ochsen; Krone; Schwannen. — $\frac{1}{4}$ St. von Altorf, am Eingang des Schächenthals, durch welches ein Weg nach dem Linththal im Kanton Glarus führt (s. unten), liegt zerstreut das Dorf Bürglen, Tell's Geburtsort, mit einer geräumigen Kirche und einer alten, mit Gegenständen aus Tell's Geschichte bemalten Kapelle, die 1522 an der Stelle, oder doch in deren Nähe, gebaut worden seyn soll, wo einst Wilhelm Tell, der Sage nach, gewohnt hat. Gleich dahinter stehen zwei alte Thürme, wo einst die Meier des Frauenmünster's zu Zürich gewohnt haben sollen. Am vorderen Thurme ist jetzt das Wirthshaus zum Tellen angebaut, gegenüber das Wirthshaus zum goldenen Adler. — $\frac{1}{2}$ St. von Altorf, auf dem linken Reußufer, ist zerstreut das kleine Dorf Attinghausen, in einer sehr malerischen Lage, mit den Ruinen der Burg Attinghausen, unter dichtem Gesträuch versteckt. Sie war der Stammsitz des berühmten Geschlechts, dem auch die ebenfalls nun zertrümmerte nahe Burg Schweinsberg gehörte; zwischen beiden liegt das Engstler'sche Haus, welches die Tradition als die ehemalige Wohnung des Walthersfürsten bezeichnet.

Hinter Altorf, bei Böslingen, wo sich die Landesgemeinde von Uri alljährlich am ersten Sonntag im Mai, auf einer Wiese,

unter freiem Himmel versammelt, betritt der Wanderer das Reußthal, welches die Gotthardsstraße der Länge nach durchschneidet, bald auf die eine bald auf die andere Seite der in tiefem Grunde durch Felsengeröll sich hindurchwindenden Reuß tretend, mittelst fünf festgebauter Brücken. Eine halbe Stunde weiter, nahe über der Straße, erblickt man das Zusammentreffen der verschiedenartigsten Felsenmassen und kann deutlich das Aufstiegen der Flözgebilde auf dem crystallinischen Kern wahrnehmen. Bald tritt rechts die Kirche von Erstfelden hervor und die schöne Landeskapelle auf der Jagdmatt, wo sich alljährlich, auf den St. Markusstag, das Volk des Bezirks Uri processionsweise zum Gottesdienst versammelt, mit welchem eine vaterländische Predigt verbunden ist. Bei dem zu beiden Ufern der Reuß zerstreut liegenden Dorfe, öffnet sich das Erstfelderthal, das, wenig bekannt, in der Richtung von S.W. zwischen steilen und hohen Gebirgen etwa 4 St. sich hinzieht, bis zu dem gewaltigen, im Hintergrunde hervorragenden Schloßbergfirn, mit seinem Gletscher, dann mit dem prächtigen Fall des Faulenbach's und mehreren See'n. — Hat man Erstfelden verlassen und das Wirthshaus zum Kreuz in der Klust, wo die Gotthardsstraße dem Ufer der Reuß nahe kommt, links passirt, so wird das Thal enger und verliert von seiner Freundlichkeit, indem es dagegen immer mehr den Charakter einer wilden und rauhen Gebirgsnatur annimmt. Zwischen Nuß- und andern Obstbäumen zieht die Straße durch das zerstreut liegende Dörfchen Silinen, in dessen Nähe, auf dem Flühli, noch Spuren einer Burg vorhanden sind, welche, aber mit Unrecht, gewöhnlich für die Reste des aus Tell's Geschichte bekannten Zwing-Uri gehalten werden. Bald befindet man sich zu Am-Stäg (3 St. von Altorf), am Zusammenfluß des Kärstlenbach's und der Reuß, zwischen gewaltigen Gebirgsmassen eingeeengt, die eine Höhe von wohl 8000 Fuß erreichen. Hier wird gewöhnlich ein Ruhepunkt genommen. Gasthöfe: Hirsch; Stern; Löwe. — Hinter Am-Stäg überschreitet die Straße den

Kärstelenbach und dann die Reuß, steigt darauf dem steilen Felsenufer entlang, meist in die Felsen eingesprengt, am Fuße des Arnis an glimmerschieferartigen Gneusfelsen vorbei, zur Brücke bei Meischlingen ($1\frac{1}{2}$ St.), wo sie in den Wasenwald tritt, am Fuße des Bristenstocks; tief unten braust die Reuß, über Felsenstücke sich hinwäzgend. Unfern der Kapelle im Weiler (1 St.) verläßt man den Wald und gelangt nun, das immer steinigere und wilde Thal aufwärts, bis zu einem gewaltigen Felsendamm, wo die Straße auf einer schönen, über einen schwindelnden Abgrund erbauten Brücke, auf das linke Reußufer lenkt. Hier ist der sogenannte Pfaffensprung, wo einst, nach alter Sage, ein Mönch mit einer entführten Jungfrau, um den Verfolgern zu entgehen, hinübersprang. Als bald erreicht man, am Fuße der Anhöhe, auf welcher die Kirche liegt, vorbei, das Dorf Wasen ($\frac{3}{4}$ St.), ein armes, aber durch den Transit etwas belebtes, Dertchen, mit einem guten Wirthshause. Hier vereinigt sich die Sustenstraße mit der Gotthardsstraße, welche dann weiter in der engen Thalschlucht vorwärts zieht und wieder auf das rechte Ufer der Reuß lenkt, welche hier mehrere herrliche Wasserfälle bildet; hinter der St. Josepfskapelle aber geht die Straße wieder auf die linke Seite und bleibt daselbst bis Göschinen, am gewaltigen Teufelssteine vorübergehend (1 St.). Hier hört nun der Name des Reußthales auf, dessen wahre Fortsetzung das Göschnerthal ist, wo unter den Gletschern der Göschneralp die wahren Reußquellen hervorsprudeln. Gerade vorwärts öffnet sich das Felsenthal, an dessen Eingang das Dorf Göschinen liegt, die Schellinen genannt. Bei Anlegung der neuen Straße blieb das ärmliche Dorf zur Seite; doch ist bereits das Wirthshaus nebst einigen andern Häusern zur neuen Brücke an die Straße gewandert, welche sich links in den düstern, $1\frac{1}{2}$ St. langen, schauerlichen Felsenschlund der Schellinen wendet, während das Hauptthal sich noch drei Stunden südlich zieht, bis zu dem von Eis starrenden Winterberg, einem Theile des Galenstock's. Nachdem man bei Göschinen über

eine feste Brücke gesetzt, zieht die neue Kunststraße zwischen furchtbaren Felsen in Krümmungen aufwärts zur Sprengi, wo die Reuß einen schönen Fall bildet und von da weiter hinan zu der berühmten Teufelsbrücke, die auf kolossalen Granitfelsen ruht, fast 100 Fuß hoch über der darunter sich fortwälzenden Reuß, die im Ganzen eine Höhe von 300 Fuß, von Fels zu Fels sich herabstürzt. Die neue Brücke blickt stolz herab auf die noch stehende alte, die nur 75 Fuß hoch über dem Wasser erhaben ist. Von der Teufelsbrücke steigt die meist in Felsen gehauene Straße, dicht über dem Reußfall, dessen Tosen das Ohr des Wanderers übertäubt und die düstere Stille der Natur erfüllt, in das Urselerloch, eine in den Felsenfuß des Kilchberges, der nur durch die Reuß vom Teufelsberge getrennt ist, durch Peter Moretini, aus Val Maggia, im Jahr 1707 gesprengten Gallerie, von 200 Fuß Länge, 8—9 Fuß Höhe und 7—8 Fuß Breite. Durch die bei dem neuen Straßenbau vorgenommene Erweiterung hat diese Gallerie allerdings von dem Grausenvollen und von der Furchtbarkeit, mit der sie einen jeden Wanderer erfüllte, Etwas verloren. Uebrigens bleibt die Straße immerhin eines der ausgezeichnetsten Werke der neuern Kunst; deren Ausführung dem Ingenieur Karl Emanuel Müller von Altorf, welcher den Bau leitete, zur großen Ehre gereicht. Die Kosten für die Fahrbarmachung der ganzen Straße, von Flüen bis Airolo, wurden durch Aktien vom Kanton Uri und von den benachbarten Kantonen bestritten. Höchst überraschend ist der Anblick, nachdem man Stunden lang zwischen nackten und kahlen Felsen, die kaum der Sonne Licht durchblicken lassen, unter dem furchtbaren Tosen der von Fels zu Fels sich herabstürzenden Reuß gewandert, dann in die düstere Halle kommt, aus ihr heraustretend aber eine freundliches stilles Thal erblickt, dessen Höhen nicht mit Waldungen, wohl aber mit lieblichem Grün bedeckt sind, und dessen Grund Wiesen, zwischen denen ruhig die stillen Wasser der Reuß durchrieseln, füllen. Dieß ist das, wohl fünfsthalbtausend Fuß über

dem Meerespiegel gelegene Urserenthal, das sich in ebenem, tiefem Grunde mehrere Stunden in der Richtung von NO. nach SW. hinzieht; kaum erblickt man noch Bäume auf dieser Höhe; nur hinter Andermatt ($\frac{1}{4}$ St.), dem Hauptorte des Thals, dessen Bewohner meist von Viehzucht und Transit leben, sieht man noch ein sorgfältig gepflanztes Wäldchen, um die von dem Gurschen oder St. Annaberg herabrollenden Lavinen abzuhalten. — Guter Gasthof: zu den drei Königen. — Reiche Ausbeute findet der Botaniker wie der Mineraloge in den Umgebungen; auch sind einige mineralogische Sammlungen daselbst, so wie in dem nahen Hospenthal ($\frac{1}{2}$ St.) wo die Gebrüder Meier einen starken Mineralienhandel treiben. Eine ähnliche Niederlage besitzt Herr Aloys Müller. Auf einem Felsenhügel steht eine alte Ruine, die das ganze Urserenthal beherrscht; sie stammt ohne Zweifel aus dem Mittelalter, aus der Zeit der Longobarden. Gasthof zum goldenen Löwen. — Von hier aus wendet sich die neue Straße in steilem Zickzack den Gotthardsberg hinan, bis zu einer Höhe von wohl siebenthalbtausend Fuß; der höchste Punkt des Berges wird bis auf zehnthalbtausend Fuß berechnet. Zwei bedeutende Flüsse, die Reuß auf der nördlichen und der Tessino (Ticino) auf der südlichen Seite entspringen aus zwei See'n seinem Gipfel, zwei andere, der Rhein und Rhone in der Nähe. Da wo die Straße ihren höchsten Punkt erreicht hat, stand vordem ein durch Kapuziner besorgtes Hospitium, das 1775 durch eine Lavine weggerissen, später wieder aufgebaut, im Winter von 1799—1800 aber durch die hier lagernden Franzosen zerstört wurde; so daß jetzt in einem steinernen Gebäude, das sonst als Spital diente, nur noch eine gemeine, von einem italienischen Bauern besorgte Herberge sich findet. Man ist aber gegenwärtig mit der Errichtung eines geräumigen, mit Allem Nöthigen für Reisende versehenen Hospitium beschäftigt. Ziemlich steil senkt sich die in steten Windungen und Krümmungen in ununterbro-

chenem Zickzack angelegte Straße nach Airolo, im Kanton Tessino, am südlichen Fuße des Gotthard, 3334 Fuß über dem Meere gelegen, mit einem guten Gasthof bei Herrn Camossi. Der Weg von Andermatt bis hieher beträgt in Allem gegen 5 St. Von hier kann man nun durch das paradiesische Thal des Tessino, abwärts über Faido ($3\frac{2}{3}$ St.) und das romantisch gelegene Bellinzona ($4\frac{3}{4}$ St.), an den Lago Maggiore (Langensee), bei Magadino gelangen, wo man das Dampfboot besteigt, und an der anderen Seite bei Sesto Calende landend, mit Bequemlichkeit auf der Diligence Mailand erreichen kann.

Ein anderer Weg führt von Andermatt aus über die Furka, nach Oberwallis oder die Maienwand hinauf nach dem Grimsel-Spital und somit an den äußersten Punkt des Berner-Oberlandes (fast 9 St.). Dieser höchst interessante Pfad geht von Andermatt im Urserenthale fort, am Hospenthal vorbei nach dem, aus einer Anzahl ärmlicher Hütten bestehenden Dorfe Realp, wo ein Kapuziner, ein dem Reisenden höchst willkommenes Hospitium hält. Denn von hier an ist keine menschliche Wohnung mehr anzutreffen, bis man über die steile Furka in einer Höhe von fast 8000 Fuß in das düstere Thal hinab gestiegen, wo aus einem gewaltigen Gletscher, der sich zwischen zwei Berge hineingesenkt hat, die Rhone hervorströmt (5—6 St.). Hier am Fuße des Gletschers ist in neuerer Zeit ein Wirthshaus errichtet worden. Man kann nun, dem Rhonewasser folgend, nach Oberwallis die Wanderung fortsetzen, oder die Maienwand, einen sehr steilen, abschüssigen, mit Rasen bedeckten, Bergabhang empor klimmen, auf eine fast stets mit Schnee bedeckte Höhe, die auf der andern Seite zu dem Grimsel-Spital in das Oberhaslithal (s. unten) hinabführt. Wer die Mühe des Steigens auf dem immerhin beschwerlichen Wege nicht scheut, dem ist vor Allen diese, an großartigen Naturscenen überaus reiche, Wanderung anzuempfehlen.